

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890

22.6.1890 (No. 168)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 22. Juni.

N^o 168.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1890. Einrückungsgebühr: die gespaltene Beizeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Auf das mit dem 1. Juli beginnende dritte Quartal der „Karlsruher Zeitung“ nehmen alle Postämter des Deutschen Reiches und der Schweiz, sowie unsere H. S. Agenten fortwährend Bestellungen an.

Preis, wie bisher, in Karlsruhe vierteljährlich 3 Mark 50 Pf., durch die Post bezogen 3 Mark 65 Pf. einschließlich der Bestellgebühr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Die auswärtigen Abonnenten dieses Blattes wollen beachten, daß die Postanstalten eine Nichterneuerung des Abonnements als Abbestellung ansehen, wogegen bei den hiesigen Abonnenten eine Nichtabbestellung als Wunsch nach der Fortdauer des Bezuges angesehen wird.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 21. d. Mts. quäbügigt geruht:

dem Präsidenten des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Geheimen Rath I. Klasse Dr. Wilhelm Koff, das Großkreuz höchsten Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen,

den Ministerialdirektor im Ministerium des Innern, Geheimen Rath II. Klasse August Eisenlohr, stimmführendes Mitglied des Staatsministeriums, zum Staatsrath zu ernennen,

dem vorstehenden Rath der Staatsministerial-Abtheilung für das Großherzogliche Haus, für Reichs- und auswärtige Angelegenheiten, Geheimen Rath II. Klasse Dr. Friedrich Harde, sowie

dem Generaldirektor der Großherzoglichen Staats-Eisenbahnen, Geheimen Rath II. Klasse Wilhelm Eisenlohr, den Stern zum inehabenden Kommandeurkreuz und dem Geheimen Referendar im Finanzministerium Eugen Zittel das Kommandeurkreuz II. Klasse höchsten Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 21. Juni.

Die Frage der ungarischen Verwaltungsreform wird von dem Ministerium Szapary mit Nachdruck in die Hand genommen. Der Ersatz der jetzigen autonomen Verwaltung, wobei die örtlichen Beamten nicht ernannt, sondern größtentheils von den Municipalräthen gewählt werden, durch Einführung der staatlichen Administration und Ernennung der Komitats- und Gemeindebeamten von Seiten der Regierung wird als ein Bedürfnis empfunden, welches schleunige Befriedigung heischt. Graf Szapary, der gleichzeitig dem Ressort des Innern vorsteht, hat sich die oberste Leitung dieser Angelegenheit vorbehalten und zu seiner sachgemäßen Unterstützung

mehrere sachmännische Autoritäten herangezogen. Einer eigenartigen Taktik begegnet man bei der Apponyi'schen Opposition, welche, in ihrer Hoffnung, nach Tisza's Rücktritt an's Ruder zu kommen, getäuscht, Tag für Tag wiederholt, daß Szapary durch einen Pakt an Tisza gebunden sei, laut dessen er nur um den Preis des Verzichtes auf die Verwaltungsreform der Unterstützung seitens der Tisza'schen Gruppe sich versichert halten dürfe. Wäre dem in der That so, so wäre Szapary's ministerielles Fiasko schon im Voraus besiegelt, da die Durchführung der Verwaltungsreform unter den populären politischen Tagesforderungen obenan steht. Nun ist aber die wirkliche Situation das gerade Gegenteil der oppositionellen Schilderung, insbesondere beherrscht Graf Szapary die Lage unumschränkt, ist durch keinerlei Pakt gebunden, sondern will einfach das in seinem Regierungsprogramm gegebene Versprechen einlösen. Und was Tisza betrifft, so hat er der Regierung für Zuwendung seiner „Unterstützung“ nicht etwa einen Preis gestellt, sondern sich aus freien Stücken erboten, auf Grund des von ihr bekannt gegebenen Programmes als „einfacher Soldat“ Heeresfolge zu leisten. Diefem seinem Versprechen ist Herr Tisza seither auf das Gewissenhafteste nachgekommen, während die Opposition Apponyi's mit ihrem Bestreben, zwischen Szapary und Tisza Zwietracht zu stiften, ebenso Schiffbruch gelitten hat, als mit ihrem Plane, sich selbst an den von Tisza eingenommenen Platz zu setzen.

Im Paniza-Prozesse hat gestern der militärische Kassationshof seine Entscheidung gefällt. Diefelbe läßt das Urtheil des Kriegsgerichts in allen Punkten unverändert; das Kriegsgerichtliche Urtheil ist bezüglich aller Verurtheilten bestätigt worden. Wir wiesen vorgestern darauf hin, daß der Kassationshof das Urtheil der ersten Instanz nur bestätigen oder mildern, nicht selbst verschärfen könne, daß aber auch eine Verschärfung der Strafe in einem Falle nicht ausgeschlossen sei, nämlich dann, wenn der Gerichtshof, wozu er gleichfalls befugt war, das Urtheil der ersten Instanz aufhob und die ganze Angelegenheit an ein anderes Kriegsgericht verwies. In diesem Falle wäre von dem zweiten Kriegsgericht vielleicht das Todesurtheil ohne den Zusatz, welcher dem Prinzen die Umwandlung der Todesstrafe in 15jährige Gefängnißstrafe empfiehlt, gefällt worden. Der Kassationshof hat jedoch gegen das Urtheil der ersten Instanz nichts einzuwenden gehabt, und mit der vollinhaltlichen Bestätigung desselben ist für die bulgarischen Gerichte der Fall Paniza abgeschlossen. Paniza wird für seine Verschöpfung im Kerker zu büßen haben, ein unruhiger Kopf für eine in vieler Beziehung verdienstvolle Laufbahn. In den 15 Jahren, auf welche seine Gefängnißstrafe berechnet ist, können sich freilich im Orient mancherlei Veränderungen vollziehen.

Deutschland.

* Berlin, 20. Juni. Seine Majestät der Kaiser hat sich von Wernigerode aus nach Eisen zum Besuche des Krupp'schen Werkes begeben. Allerhöchstderselbe traf heute Vormittag um 9 Uhr auf dem Krupp'schen Werke

ein und besichtigte unter der Führung des Geh. Kommerzienraths Krupp die Fabrik und deren Wohlfahrts-einrichtungen. Auf dem Schießplatze wohnte der Monarch dem Probechießen mehrerer Geschütze mit rauchlosem Pulver, im Panzerplattenwerke der Herstellung eines Geschützrohres bei. An die Besichtigung der Werkstätten schloß sich ein Besuch der Industrieschule und der Konsumanstalt. Danach empfing der Kaiser siebenhundert den verschiedenen Werkstätten des Krupp'schen Etablissements angehörige Arbeiter. Der Geh. Kommerzienrath Krupp dankte im Namen der Arbeiter dem Kaiser für Allerhöchstdessen Besuch, versicherte in dem Namen der Arbeiter, daß sie treu zu Kaiser und Reich ständen, und gab ihnen das Zeugniß, daß sie stets, auch in aufgeregten Zeiten, musterhafte Haltung bewahrt hätten und daß er stolz auf seine Arbeiter sein könne. Dann brachte er ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus. Seine Majestät erwiderte, daß das Hohenzollern'sche Haus stets auf die Fürsorge für die Arbeiter bedacht gewesen sei; er habe den Weg, den er zum Wohle der Arbeiter zu gehen gedente, klar dargelegt und er danke allen Arbeitern, die ihm diesen Weg leicht machen. Der Kaiser betonte alsdann die große Wichtigkeit des Krupp'schen Etablissements, den Weltruf desselben und brachte ein Hoch auf die Firma Krupp und auf die Arbeiter derselben aus. Der Kaiser fuhr sodann nach der Villa Hügel, wo das Mittagsmahl eingenommen wurde.

Morgen früh findet in der Kadettenanstalt zu Lichterfelde die feierliche Nagelung und Weihe der dem zweiten Bataillon vom Kaiser verliehenen Fahne statt. Der Feier werden außer Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin auch die hier anwesenden Prinzen regierender Häuser und die Generalität des Gardecorps beiwohnen. Für den späteren Nachmittag hat der Kaiser Einladungen zu einem Gartenfeste auf der Pfaueninsel erlassen. Es haben etwa 40 Reichstagsmitglieder, einschließlich des gesammten Bureaus, dazu Einladungen erhalten. Um 5 Uhr Nachmittags wird ein Extrazug von hier aus die Gäste des Kaisers nach der Pfaueninsel führen.

Major Wismann wird bereits am Sonntag früh hier erwartet, ebenso wird für die nächste Zeit der An-kunft des Vorstehers des deutschen Postamts in Kamerun, Wallmuth, entgegengesehen, der einen längeren Urlaub in der Heimath zubringen will.

Heute trat der Bundesrath zu einer Plenarsitzung zusammen. In derselben wurden vorgelegt: der dritte Nachtragsetat (aus dem wir die Hauptziffern schon mittheilten), der Entwurf wegen Aufnahme einer Anleihe für Reichsheer, Post und Telegraphie, Anträge der Ausschüsse betreffend die Volkszählung von 1890 und das Auslangen entleerter Branntweingebilde.

Am Schluß der heutigen Reichstagsitzung wurde bei der Berathung über die Gewerbegerichts-vorlage der Antrag Eberth, welcher auf die Verleihung des Stimmrechts an Frauen abzielte, mit 157 gegen 79 Stimmen abgelehnt und darauf § 12 in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung mit einem Antrage

Shakespeare auf der deutschen Bühne.

Für die Pflege Shakespeare's auf der deutschen Bühne sind in jüngster Zeit besonders zwei Vorgänge bemerkenswerth gewesen: die vereinfachte Bühneneinrichtung in München und der Amtsantritt des neuen Burgtheaterdirektors in Wien. Dr. Burckhard leitete seine Thätigkeit als Direktor des Burgtheaters damit ein, daß er die Shakespeare'schen Königsdramen auf der neuen Burgtheaterbühne einführt. Seit der Ueberfiedelung der Wiener Hoftheater in das neue Haus waren die Königsdramen in der österreichischen Hauptstadt nicht mehr dargestellt worden. Daß Dr. Burckhard sie nun auch in dem neuen Hofburgtheater heimisch gemacht hat, war eine künstlerische That von programmatischer Bedeutung. Er hat sich selbst bei der Uebernahme seines Amtes darüber ausgesprochen, daß er eine sorgfältige Pflege Shakespeare's besonders im Auge haben werde, und die Wiederaufführung der Historien bildete den ersten Schritt in dieser Richtung. Was die Schöpfung des Münchener Generalintendanten Freiherrn v. Persfall betrifft, so verwarft derselbe sich zwar dagegen, daß man sie als eine „Erneuerung der Shakespeare-Bühne“ bezeichne, und allerdings trifft diese Bezeichnung aus einem doppelten Grunde nicht zu; denn es handelt sich bei der Münchener Einrichtung weder um die Rückkehr zu den Formen der Shakespeare'schen Bühne noch um eine neue Anordnung des Bühnenraumes, die speziell den Shakespeare'schen Dramen zu statten kommen soll. Auf der vereinfachten Münchener Bühne sind auch bereits Calderon und Goethe zu Worte gekommen (über die Darstellung des Goethe'schen „Götz“ auf der neu eingerichteten Münchener Bühne erschien soeben eine interessante Schrift von Dr. Eugen Kilian in Karlsruhe, auf die wir in den nächsten Tagen besonders zurückkommen werden); aber die erste Probe auf die Zweckmäßigkeit der neuen Bühneneinrichtung wurde bekanntlich mit Shakespeare's „Lear“ gemacht, an diesen hat sich sodann auch in München die Aufführung der Königsdramen geschlossen und Shakespeare wird, bei dem häufigen

Scenenwechsel in seinen Stücken, auch stets derjenige klassische Dramatiker sein, der aus der Münchener Einrichtung den meisten Nutzen zieht. Die Aufnahme der Königsdramen auf der neuen Wiener Burgtheaterbühne und auf der vereinfachten Münchener Bühne zeigt übrigens, daß für die Bühnenleiter die Aufgabe, Shakespeare's Historien im Zusammenhange darzustellen, trotz der abfälligen Urtheile der dem Beispiel Raube's folgenden dramatischen Schriftsteller über diese Bemühung, ihren Reiz keineswegs eingebüßt hat. Auch in Karlsruhe hat man, wie unseren Lesern bekannt ist, die Darstellung der Königsdramen in das Programm des Hoftheaters aufgenommen; freilich ist man hier noch nicht über die Reueinstudierung von „König Johann“ und dem ersten Theil „Heinrich IV.“ hinausgekommen, aber nur die Krankheitsfälle im vorigen Winter verhinderten es, vor dem Schluß der Spielperiode noch den zweiten Theil von „Heinrich IV.“ darzustellen, und für die Vervollständigung des Königsdramen-Cyklus wird es dem Karlsruher Theater zu statten kommen, daß die beiden „Richard's“ schon von früher her im Repertoire enthalten sind. Weiläufig bemerkt, gehörte das Karlsruher Hoftheater zu den ersten Bühnen, welche das von Dingelstedt im Jahre 1864 gegebene Beispiel, Shakespeare's Historien als ein Ganzes zur Anschauung zu bringen, nachahmten; doch fehlte damals, wie auch in Weimar „König Johann“, der freilich in seinen inneren Beziehungen zu den übrigen Dramen steht, aber, wie uns die vorjährige Aufführung in Karlsruhe gezeigt hat, doch durch die meisterhafte Zeichnung einiger Gestalten und die dramatische Kraft mancher Scene die Nähe der Einstudierung lobnt.

In dem „Jahrbuche der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft“ für 1890 befindet sich eine in mehr als einer Beziehung interessante, von Armin Wechsung mit großem Fleiß hergestellte Uebersicht über die Shakespeare-Aufführungen auf den deutschen Theatern im Jahre 1889. Diese Uebersicht gibt ein im Ganzen recht erfreuliches Bild von der Pflege Shakespeare's auf der deutschen Bühne; daneben läßt sie freilich auch eine recht ungerechtfertigte Vernachlässigung einiger Werke erkennen, die ein besseres Schicksal verdienten. Wenn Jemand in einer Gesellschaft die Frage auf-

würfe, welches Shakespeare'sche Werk auf dem deutschen Theater am häufigsten dargestellt wird, so würde unter den Antworten vielleicht keine das Richtige treffen. Das am häufigsten in Deutschland gespielte Stück Shakespeare's ist die „Besäimte Widerventige“. Sie wurde im vorigen Jahre von 62 Bühnengesellschaften zusammen 101 Mal aufgeführt. Die Beliebtheit dieses Shakespeare'schen Lustspiels beim deutschen Publikum wird in noch schärferer Beleuchtung gerückt, wenn man zugleich auf die Holbein'sche Bearbeitung des Lustspiels als „Liebe kann Alles“ Bezug nimmt. Die Holbein'sche Bearbeitung ist im vorigen Jahre auf 33 Bühnen zur Aufführung gelangt, selbstverständlich ausschließlich auf kleinen Bühnen, da von den Leitungen der größeren Theater doch keine so geschmacklos ist, dem Holbein'schen Elaborate den Vorzug vor dem Original zu geben. Am nächsten kommt dem Shakespeare'schen Lustspiel in der Zahl der Aufführungen „Romeo und Julia“; es wurde von 46 Bühnengesellschaften 92 Mal aufgeführt. Auf annähernd der gleichen Höhe hielt sich die Zahl der Aufführungen von „Othello“, „Hamlet“ und dem „Kaufmann von Venedig“; „Othello“ wurde im Jahre 1889 von 56 Bühnengesellschaften 91 Mal, „Hamlet“ von 52 Gesellschaften 89 Mal und der „Kaufmann von Venedig“ von 40 Gesellschaften ebenfalls 89 Mal zur Aufführung gebracht. Es ist dies in dem Berichtsjahre die bevorzugteste Gruppe der Shakespeare-Dramen auf der deutschen Bühne gewesen und diese Erscheinung ist keine zufällige; wir haben hier in der That die bevorzugtesten Lieblinge des deutschen Theaterpublikums unter den Shakespeare-Dramen vor uns. Die bewundernde Sprache der Liebesleidenschaft in „Romeo“, die erschütternde Darstellung der Eifersucht in „Othello“, die anziehende Melancholie Hamlets und der Reiz des Märchenhaften in Verbindung mit der eigentümlich anregenden Gestalt des Schloß im „Kaufmann“ sichern diesen Werken eine sich stets gleichbleibende Wirkung auf die breiten Massen des deutschen Theaterpublikums.

Eine zweite Gruppe in Bezug auf die Anzahl der Darstellungen im vorigen Jahre läßt sich aus sieben anderen Shakespeare'schen Werken bilden. Von diesen Stücken hat die meisten Auf-

Vorschlag angenommen, wonach schon ein einjähriger Aufenthalt zur Ausübung des Wahlrechts an dem betreffenden Orte genügt. § 72 wurde gleichfalls in der Fassung der Kommission angenommen. Morgen Mittag um 1 Uhr soll die Beratung des Gesetzentwurfs fortgesetzt werden.

Nach dem jetzt vorliegenden, von dem Abg. Udo Graf zu Stolberg erstatteten Bericht der Militärkommission gingen die in der Presse vielerörterten Äußerungen des Herrn Reichskanzlers in der Kommission dahin:

Sachliche Motive gegen die Vorlage seien nicht in dem Maße vorgebracht, daß dieselbe daran scheitern könnte. Der gute Eindruck, den er von den Ansichten der Vorlage zunächst gehabt habe, sei seit den letzten Verhandlungen abgeschwächt und er sei nicht ohne Besorgnis. Die vom Kriegsminister angeordneten Zukunftspläne hätten sich zu düsteren Gestaltungen in der Bevölkerung verdichtet, und sei es deshalb nötig, die Vorlage wieder mehr als das erscheinende zu lassen, was sie sei. Was über weitere Pläne gesprochen worden sei, sei aus der Absicht hervorgegangen, auf keinen Fall unwahr zu sein; es handle sich aber dabei vorerst nur um schätzenswerte Ideen, von denen er selbst noch nicht wisse, welche Stellung er dazu zu nehmen hätte, noch weniger, welche die verbündeten Regierungen einnehmen würden. Man müßte jedenfalls vorher die finanzielle Seite der Sache erörtern haben; das Aufbringen so großer Summen bringe aber viele Schwierigkeiten mit sich. Er und der Kriegsminister hätten nur ebenlich auftreten wollen. Die Aufregung im Publikum habe auch die geplante Erhöhung der Offiziersgehälter damit verknüpft, daß jetzt ein „Soldat“ Reichskanzler sei; ihm aber habe weniger die militärische als vielmehr die finanzielle Seite der Sache Sorge bereitet. Er sei übrigens bezüglich dieser Frage in von seinem Vorgänger gut geheißene Pläne eingetreten. Also trage an dieser geplanten Erhöhung nicht seine zu militärische Bildung die Schuld. Die Vorlage habe ihre Wurzeln in der Vergangenheit, in der Bildung zweier Armeecorps und den Rüstungen der Nachbarn. Es sei auch nicht notwendig, Konventionsforderungen an die jetzige Vorlage zu binden. Es wäre fast verbrochenerisch von den verbündeten Regierungen, ohne Noth neue Forderungen zu stellen. Sollte es aber später notwendig werden, dann würde auch der Moment gekommen sein, in dem es Pflicht und taktisches Erfordernis für dieselben sein würde, sich ernstlich mit den Kompensationen zu beschäftigen. Das Septennat wäre von selbst durchbrochen, wenn vor Ablauf desselben eine Vorlage käme, wie die vom Kriegsminister angeordnete. Niemand aber wisse, ob eine solche kommen würde. Er glaube, daß die verbündeten Regierungen eine Abänderung des Septennats zur Zeit ablehnen würden; mehr empfehle sich, durch eine Resolution dahin gehende Erwägungen anzuregen. Ebenso verhalte es sich mit der zweijährigen Dienstzeit, er könne namens der verbündeten Regierungen nichts erklären. Der Reichstag verliere nichts, ob er die Kämpfe früher oder später aufnehme; die verbündeten Regierungen aber hätten ein sehr starkes Interesse daran, die Vorlage jetzt bewilligt zu sehen. Das Ausscheiden des Fürsten Bismarck aus dem Reichsdienst habe Verhältnisse hinterlassen, die nicht so sicher seien, als zu der Zeit, da seine faszinierende Persönlichkeit noch vor der Welt stand. Immer habe man damit rechnen müssen, daß er einmal nicht mehr da sein würde, und daß die Uebergangszeit schwierige Verhältnisse bringe, war immer klar; warum aber wolle man jetzt die Schwierigkeiten ohne zwingenden Grund vermehren? Viele Dinge würden, statt wie früher mit einem Anstrich zu sein, jetzt mit einem Fragezeichen behaftet. Die einfachen Geschäfte fallen der Regierung jetzt oft schwerer; man sollte darum jetzt keine konstitutionellen Doktorfragen aufwerfen, die zu einer Krise führen könnten. Haben sich die Verhältnisse befestigt, so würde er einen ihm angebotenen Kampf mit Kampfesfreudigkeit aufnehmen; zur Zeit aber sollte man die Situation nicht schwieriger machen, als sie es so wie so sei.

Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstags berieth heute in zweiter Sitzung den Antrag des Abgeordneten Ricker betreffend die eventuelle Bestellung mehrerer Wahlprüfungskommissionen im Falle eines hervortretenden Bedürfnisses. In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, daß jedenfalls zur Zeit ein derartiges Bedürfnis nicht vorliege, da die Wahlprüfungskommission bereits eine namhafte Anzahl von Fällen er-

lebte und für die nächsten fünf Jahre mithin keine Veranlassung zu einer derartigen Aenderung vorliege. Dagegen wurde von anderer Seite geltend gemacht, daß trotz des allseitig anerkannten Fleißes der Wahlprüfungskommission dennoch nur eine kaum nennenswerthe Zahl von Fällen ihren Abschluß gefunden habe; auch sei heute nicht abzusehen, welche Dauer die Legislaturperiode haben werde. Wiederum wurde es auch als wünschenswerth bezeichnet, zunächst noch das Votum der jetzigen Wahlprüfungskommission einzuholen. Die Mehrheit der Kommission entschied sich indessen nach eingehender Erörterung gegen diesen Vorschlag und vereinigte sich schließlich dahin, selbst die Entscheidung zu treffen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Ricker mit 5 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

Der heutigen Grundsteinlegung zum Hauptgebäude des „Kaiser und Kaiserin Friedrich-Krankenhaus“ in der Reinickendorfer Straße wohnten die Kaiserin Friedrich, die Prinzessinnen Margarethe und Victoria, sowie der Bräutigam der Letzteren, Prinz von Schaumburg-Lippe, bei. Nach einem Chorgesang des Lehrerevereins hielt Professor Birchow eine Festansprache; sodann erfolgte die Verlesung der Stiftungsurkunde und deren Vollziehung durch die Kaiserin, den Oberbürgermeister v. Jordanbeck, den Stadtverordnetenvorsteher Dr. Stryd und die Mitglieder des Vorstandes. Nach erfolgter Grundsteinlegung vollzogen die Kaiserin, die Prinzessinnen, die Minister v. Bötticher, Herrfurth, v. Achenbach und Delbrück, der Polizeipräsident, der Oberbürgermeister und die Vertreter der Stadt und anderer Körperschaften die üblichen Hammerschläge. Mit Chorgesang schloß die Feier. Eine große Volksmenge wohnte der Feier bei.

Die Hamburger Polizeibehörde hatte, wie seiner Zeit mitgeteilt, während des Streiks der dortigen Ewerführer die Bücher der Streikkommission mit Beschlag belegt. Nach einer heutigen Meldung sind die Bücher heute zurückgegeben und der während des Streiks verhaftete Ewerführer Timmann wieder entlassen worden; sechszehn andere Ewerführer befinden sich dagegen noch in Haft.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Juni. Die Besserung im Befinden des Grafen Kalnoky macht nur langsame Fortschritte; voraussichtlich wird der Minister noch mehrere Tage das Bett hüten müssen. Infolge dessen wird er den Plenarberatungen der Delegationen über das Budget des Ministeriums des Auswärtigen nicht beiwohnen. — Die Vetterinarmaregeln gegen die serbische Thiereinfuhr nach Ungarn sind trotz der Einsprache der serbischen Regierung nicht nur aufrecht erhalten, sondern sogar verschärft worden. Heute wurde abermals ein Transport Schweine, außerdem aber auch eine größere Sendung von Hornvieh an der Grenze zurückgewiesen. Dabei wurde, dem „Festher Lloyd“ zufolge, festgestellt, daß die Maul- und Klauenseuche in Serbien in bedrohlicher Weise verbreitet ist. Der „Festher Lloyd“ spricht die Erwartung aus, daß die mit der Aufsicht über die Vieheinfuhr betrauten behördlichen Organe die genaueste Kontrolle üben werden.

Italien.

Rom, 20. Juni. Der Senat begann heute die Beratung über das Budget des Auswärtigen Amtes. Der Ministerpräsident Crispi gab eine Darlegung der allgemeinen politischen Lage, indem er betonte, daß Niemand sehnlicher als er die Aufrechterhaltung des Friedens wünsche könne; was die Anträge auf Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts betreffe, so wäre aber voranzusehen, daß nicht alle Mächte diese Einrichtung acceptiren würden. — In einer Unterredung mit dem Sindaco Armellini gab Crispi die bestimmte Erklärung

ab, daß der Gesetzentwurf betreffs der Ordnung der finanziellen Lage Roms schon in den nächsten Tagen vor die Kammer kommen und noch vor den Parlamentsferien zur Beratung gelangen soll. (Nach einer römischen Privatdepesche der „F. Z.“ soll die von Crispi zugelegte Vorlage bereits morgen an die Kammer gelangen.)

Frankreich.

Paris, 20. Juni. Der Senat nahm heute ein Gesetz zur Regelung der Rosinenweiberzeugung an und begann sodann die zweite Lesung des Antrages Berenger wegen Strafmilderung im ersten und Strafverschärfung im Rückfalle. — Die für morgen angekündigte Interpellation Deloncles über den englisch-deutschen Vertrag betreffs Sanfibar ist vertagt worden. — Der Minister des Auswärtigen unterzeichnete im Ministerath heute das schon angekündigte Dekret, welches ein permanentes Beratungskomitee für die Konsulate, zur Hebung des Exporthandels, schafft. Diese neue Körperschaft soll in Allem, was die Einrichtung und den Betrieb der Konsulate angeht, bezüglich der Wahl der Städte, in denen Konsulate von Vortheil sind, und hinsichtlich der Auskünfte für den Handel, soweit sie durch die Konsuln erteilt werden, zu Rathe gezogen werden. Vorsitzender des Komitees ist der Minister; dasselbe umfaßt 25 Mitglieder: 3 Senatoren, 5 Abgeordnete, mehrere Beamte und die Präsidenten der Handelskammern von Paris, Bordeaux, Havre, Lille, Lyon, Nantes, Reims, Rouen und Marseille.

Spanien.

Madrid, 21. Juni. (Tel.) Die Deputirtenkammer lehnte mit 93 gegen 56 Stimmen den zum Budget eingebrachten Antrag auf Kündigung sämtlicher Handelsverträge ab. — Die Konsuln in Malaga telegraphiren übereinstimmend mit dem dortigen Maire, daß die auf Malaga vorgekommenen Fiebererkrankungen nicht auf das gelbe Fieber zurückzuführen, sondern typhöser Natur sind. — Aus Valencia wird berichtet, daß in Puebla de Rugat und Montichelvo einige neue Cholerafälle vorgekommen sind; in Montichelvo endeten zwei solcher Fälle mit dem Tode. Der Gemeinderath von Valencia errichtet ein Hospital außerhalb der Stadt.

Großbritannien.

London, 20. Juni. Im Unterhause erklärte heute der erste Lord des Schatzes, die Regierung werde am Montag die Niederlegung eines Ausschusses beantragen, welcher über die geeigneten Mittel berathen soll, um die Beratung der theilweise bereits erzwungenen Vorlagen in der nächsten Session desselben Parlaments fortzusetzen. Der Staatssekretär des Innern, Matthews, zeigt an, daß Sir Edward Bradford an Stelle Monro's zum Polizeichef von London ernannt worden sei. Danach muß die in einigen Zeitungen enthaltene Nachricht, es sei Lord Salisbury gelungen, die Differenzen zwischen Matthews und Monro auszugleichen und den letzteren zur Zurücknahme seines Entlassungsantrages zu bestimmen, für falsch gelten. — Die heutigen Blätter nehmen mit Befriedigung von den zustimmenden Äußerungen Stanley's über das englisch-deutsche Abkommen Kenntniß. Es ist bemerkenswerth, daß Stanley sich in Newcastle namentlich gegen diejenigen englischen Politiker aussprach, die in der Abtretung Helgolands ein unnütziges Zugeständniß an Deutschland sehen. Stanley sagte, er sei sicher, daß wenn die Insel Bomba an den Markt käme, Sachkundige für diese allein den Preis des zehnfachen Werthes von Helgoland zahlen würden.

Beitragsskizzen.

Zu dem deutsch-englischen Abkommen gegen den „S. a. m. B. Kor.“ aus Berlin folgende Bemerkungen zu: „Dem Abschluß des deutsch-englischen Abkommens ist eine hohe Auszeichnung des Reichskanzlers v. Caprivi, die höchste Ordensauszeichnung, welche der König von Preußen vergibt, auf dem Fuße gefolgt. Ohne Zweifel ist das post hoc in diesem Falle auch ein propter hoc. Der neue Kanzler hat das Geschick und Glück gehabt, alsbald nach der Uebernahme der Geschäfte in einer schwierigen Sache einen großen Erfolg zu erzielen. Die allgemeine Anerkennung spiegelt sich aufs deutlichste in den Stimmen der Presse der Reichshauptstadt wider, welche mit seltener Einmüthigkeit, d. h. mit nur wenigen Ausnahmen, bei denen das Interesse an möglichst großem Völkergewinn in Afrika vorwaltet, und Zeitungen voran, die sonst das Gute an der Regierung nicht anerkennen, sich im Ganzen mit dem Erreichten sehr befriedigt erklären. Selbst entschiedene oppositionelle Blätter hat es der Ewerwerb von Helgoland angethan, und sie lassen die hiervon berührte Seite im Empfinden der Nation voll weiterklingen. Gewiß ist die Erfüllung eines alten Herzenswunsches eine angenehme Zugabe, aber das, womit sich Herr v. Caprivi die hohe Auszeichnung verdient hat, besteht doch in der Hauptsache nicht in dem Ewerwerb eines einzelnen Zugeständnisses, sondern in dem ganzen Vertrage, in dem für beide Theile ehrenvollen Abkommen, welches als solches ein Unterpfand für die deutsch-englische Freundschaft und eine für die günstige Lage in Europa werthvolle Bürgschaft darstellt. Ein Punkt, der bei oberflächlicher Betrachtung ernstliche Bedenken erregen könnte, ist das deutsche Einverständnis mit dem englischen Protektorat über die Insel Sanfibar und den von der Englisch-Afrikanischen Gesellschaft gepachteten Küstenstrich, welchem Zugeständniß nur das Versprechen der englischen Regierung, den Sultan zur Abtretung der Küste zwischen Rovuma und Wanga zu veranlassen, gegenübersteht. Man könnte sagen, daß das Protektorat über die Insel Sanfibar der Entwicklung von Deutsch-Afrika Schwierigkeiten bereiten könnte und daß England etwas Sicheres, Deutschland nur eine bedingte Aussicht erhalte. Allein nicht die geringsten Schwierigkeiten bestanden bisher darin, daß die Regierung von Sanfibar unzuverlässig war und Deutschland und England fortwährend um Einfluß bei dem Sultan streiten mußten. Eine bessere Garantie gegen Wirren, Unruhen und hemmende Streitfälle besteht darin, daß eine der beiden Mächte für die Beobachtung von Verträgen und Verpflichtungen nach europäischen Begriffen verantwortlich wird. Der vorausgesetzte Unterschied zwischen einem unbedingten und einem bedingten Vortheil ist in Wirklichkeit nicht vorhanden. Der Sultan muß zu dem englischen Protektorat wie zur Abtretung der deutschen

fürhungen — aber doch erheblich weniger als der „Kaufmann von Venedig“ — der „Sommernachtstraum“ gefunden; er wurde von 26 Bühnengesellschaften 64 Mal aufgeführt. Daran schließt sich „König Lear“ mit 47 Aufführungen durch 21 Gesellschaften. Auch diese beiden Dramen sind mit dem Herzen des deutschen Theaterpublikums verwahten und wenn sie seltener zur Darstellung gelangt, als die in der ersten Gruppe erwähnten Dramen, so tragen sicherlich die selteneren Schwierigkeiten in „Lear“ und „Sommernachtstraum“, mit denen namentlich die kleineren Bühnen zu kämpfen haben, einen großen Theil der Schuld daran. Das „Wintermärchen“ wurde von 14 Bühnengesellschaften 37 Mal, „Julius Cäsar“ von 9 Gesellschaften 35 Mal und „Was ihr wollt“ von 11 Gesellschaften 32 Mal dargestellt. Erst nach diesen Dramen kommt in der Reihenfolge der vorjährigen Shakspeare-Aufführungen an deutschen Bühnen eine Historie, und zwar selbstverständlich die mächtigste, namentlich in der Hauptgestalt dichterisch bedeutendste: „König Richard III.“ Dieses Drama wurde 29 Mal von 22 Gesellschaften dargestellt. Die gleiche Anzahl von Aufführungen erlebte, von 16 Bühnengesellschaften gegeben, „Viel Lärm um Nichts“. Und genau eben so oft wurde, aber nur von 8 Gesellschaften dargestellt, „König Heinrich IV.“ (beide Theile zusammengezogen) gegeben. „Macbeth“ erscheint in der vorliegenden Liste mit 15 Aufführungen, an denen 10 Bühnengesellschaften theilgenommen waren.

Als die dritte Gruppe Shakspeare'scher Dramen bezeichnen wir diejenigen, die nur vereinzelt zur Darstellung kamen. „Coriolan“ steht zwar in der Liste mit 12 Aufführungen, dieselben vertheilen sich aber nur auf 2 Bühnengesellschaften im Ganzen 7 Mal aufgeführt; „Verlorene Liebesmüh“ erlebte an dem einen Theater, welches das Stück aufführte (München), 5 Aufführungen. „König Richard II.“ wurde an zwei Theatern zusammen 4 Mal (darunter 2 Mal in Karlsruhe), „König Heinrich IV.“ (beide Theile getrennt) an einem Theater (München) 3 Mal, „König Heinrich V.“ von 3 Gesellschaften je 1 Mal gegeben. Der „Sturm“ wurde nur in Brunn, und zwar 3 Mal aufgeführt; „König Johann“ gelangte nur in Karlsruhe zur Aufführung, wo es zwei Wiederholungen fand, und „Antonius und Cleopatra“ schließt die Liste, indem es an einem einzigen Orte (Weimar) ein einziges Mal aufgeführt wurde.

Eine größere Anzahl von Wiederholungen an derselben Bühne

finden wir selbstverständlich nur an großen Theatern, insbesondere an den Berliner Bühnen, deren Publikum durch einen starken Fremdenzufluss stets erneuert wird. Die höchsten Ziffern weist das „Deutsche Theater“ mit 17 Aufführungen von „König Heinrich IV.“ (in der zusammengezogenen Form) und mit 15 Aufführungen von der „Gezähnten Wildspensigen“, das „Berliner Theater“ mit 15 Aufführungen von „Kaufmann“ und je 10 Vorstellungen des „Doktor“ und „Coriolan“ auf. Die meisten Shakspeare-Dramen hatte 1889 das Münchener Hoftheater auf dem Repertoire, nämlich 11, die zusammen 33 Aufführungen erlebten; 9 Stücke wurden in Dresden, Stuttgart und Weimar, 8 im Berliner Schauspielhaus, in Frankfurt und Leipzig, 7 im „Deutschen Theater“ zu Berlin, 6 im „Berliner Theater“, in der Wiener Hofburg, in Chemnitz, Darmstadt, Hannover, Köln und Oldenburg gegeben. Die meisten Theaterabende waren Shakspeare im „Berliner Theater“ gewidmet (59), im „Deutschen Theater“ (47) und im Berliner Schauspielhaus (40); von den nicht Berliner Theatern behaupten, wie oben erwähnt, München mit 33, Leipzig mit 26 (darunter 13mal „Sommernachtstraum“) und Frankfurt mit 21 Shakspeare-Abenden den ersten Platz. Karlsruhe wandte an fünf Shakspeare-Drama zehn Abende. Eine Ausnahmestellung nehmen natürlich die Weiminger ein. Bei ihren Wanderungen brachten sie 1889 fünf Shakspeare-Stücke im Ganzen 57mal zur Darstellung.

Von den Königsdramen sind, wie die vorstehend mitgetheilte Uebersicht zeigt, „Heinrich VI.“ und „Heinrich VIII.“ in dem vorigen Jahre überhaupt nicht zur Aufführung gekommen. In einer Uebersicht über die im Jahre 1890 gespielten Historien wird wenigstens „Heinrich VI.“ seinen Platz finden, der nur in Gesellschaft der übrigen Historien zu erscheinen pflegt, während „Heinrich VIII.“ meist sogar vom Cylus ausgeschlossen bleibt. Von den hier nicht aufgeführten Dramen läßt sich das eine und das andere nur ganz ausnahmsweise auf der deutschen Bühne blicken und geht dann ohne allgemeine Wirkung, als ein Zugeständniß an literarische Feinschmecker vorüber; die Pflege des großen Dichters auf dem deutschen Theater, die als Schule der Menschendarstellung für den Schauspieler eben so wichtig ist wie als Quelle der Erhebung und Anregung für das Publikum, wird sich in der Hauptsache in dem Rahmen des hier gekennzeichneten Shakspeare-Repertoires zu bewegen haben.



Zodesanzeige.

Karlsruhe. Heute früh verschied in Folge eines Herzschlags der erste Vorstand unseres Vereins Herr Regierungsrath a. D.

Sigmund Bafflehner.

Der Tod ereilte ihn unerwartet auf einer in Vereinsangelegenheiten unternommenen Reise zu München. Durch intelligente Leitung und treue Geschäftsführung, wie durch die Biederkeit seines Charakters hat sich der Dahingeshiedene ein bleibendes Andenken bei unseren Vereinsmitgliedern gesichert.

Karlsruhe, den 21. Juni 1890.
Aufsichtsrath und Vorstand
des Lebensbedürfnis-Vereins. E. 512.

Zu Ausflügen bestens empfohlen:

Neue topograph. Karte vom Großherzogthum Baden. 1:25,000. Gerahgebter Preis für ein ganz ausgefülltes Blatt Mark 2.— für ein halbausgefülltes Mark 1.50.
Topographische Karte vom Großherzogthum Baden. 1:50,000. Preis pro Blatt Mark 1.—
Uebersichtskarte vom Großherzogthum Baden. 1:200,000. Preis pro Blatt Mark 1.—
Reise über Eintheilung stehen auf Wunsch gratis und franco zu Diensten. E. 509.
Touristenkarte des unteren badischen und württembergischen Schwarzwaldes. 1:100,000. Preis Mark 1.50.
Reisebücher von Bädern, Meyer, Grieben, Hartleben, Wichard, Schnars. Städte- und Bäder-Führer von Baden-Baden, Heidelberg, Freiburg, Wildbad, Herrnhals, St. Blasien u. c.
Karlsruhe. G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Die Einmachekunst

aller Beeren, Obst- und Gartenfrüchte. — Das Trocknen und Einkochen der Früchte und der Gemüße. — Die Zubereitung aller Frucht- und Gemüse- und Gelees. E. 511.
Von D. Brocke.
Vierte Auflage. — Preis 1 Mk., nach Auswärts 1 Mk. 10 Pf.
Vorräthig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.
E. 492.1. Karlsruhe.

Bergebung von Sandstein-Saunsteinen.

Die Lieferung von etwa 13 000 Kubikmeter geraden Sandstein-Saunsteinen soll vergeben werden. Die Bedingungen liegen bis zum 1. Juli, Vormittags 9 Uhr, dem Endtermin der Vergabung, in unserem Bureau zur Einsicht auf. Karlsruhe, den 20. Juni 1890.
Städtisches Tiefbauamt.
E. 491.1. Karlsruhe.

Bergebung von Asphaltirungs-Arbeiten.

Die Herstellung von Gehwegen mit Asphaltbelag, zusammen nach 22 500 Quadratmeter, soll vergeben werden. Die Bedingungen liegen in unserem Bureau zur Einsicht auf.
Endtermin der Vergabung ist der 1. Juli, Vormittags 9 Uhr.
Karlsruhe, den 20. Juni 1890.
Städtisches Tiefbauamt.
E. 493.1. Nr. 916. Mannheim.

Straßenmeister gesucht.

Bei dem Tiefbauamt Mannheim sind zwei etatsmäßige Straßenmeisterstellen zu besetzen. Der Gehalt beträgt nach dem städtischen Gehaltsstarif mindestens 1900 Mark und steigt in vierjährigen Zwischenräumen um je 200 Mk. bis zu 2900 Mk., außerdem ist der Inhaber pensionsberechtigt.
Bewerber um diese Stellen wollen ihre Gesuche unter Nachweis der bisherigen Beschäftigung, Befähigung von Zeugnisabschriften und Angabe bis wann der Eintritt erfolgen könnte, spätestens bis 12. Juli d. J. bei uns einreichen.
Mannheim, den 20. Juni 1890.
Tiefbauamt.
Ritter.

Waschmangel

in unübertroffener Güte. Außer Stärkewäsche ist nichts mehr zu bügeln. Für Private, Hotels, Spitäler, Anstalten u. c. zu empfehlen.
Preis! gratis. E. 378.2.

Wilh. Wolf, Bühl i. B.

ff. Tafelbutter

täglich frisch Netto 9 Pfund Postpaket frei Verpackung und Nachnahme M. 10
G. Maisch Nachf.
E. 193.6. Memmingen in Bayern.
E. 341.29. Karlsruhe.

Feuer-, fall- u. einbruch-sichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke empfiehlt Wilh. Weiss
Karlsruhe Erbprinzenstr. 24

Eisenb.-Stat. (Bad) Griesbach i. bad. Schwarzwald Ad. Schneider.
Oppenau.

Kurhôtél Tannenhof (Melusinen-Bad)
Comfortables Familienhôtél und Kuranstalt für Blutarmuth (Bleichsucht), Nerven- und versch. Frauenleiden. Pension, mässige Preise. Herrl. Lage (ca. 500 m. ü. d. M.), stattl. Räume, Park und Wald. Melusinen- u. Urdünen-Quelle, bes. erstere starker Eisensäuerling. Auch fremde Mineralwasser. Mineral- und sonstige Bäder aller Art und desgl. Douchen. Badearzt Dr. Risse. Näheres d. d. Eigentümer Adolf Schneider. E. 514.

Zahn-Arzt Münzesheimer,

bisher in Bruchsal, jetzt

E. 440.4.

Karlsruhe,

Kaiserstrasse 124, neben der Kaiserpassage.

Waldkirch im Elzthal.

Pension St. Margaretha.

Sehr schön u. geschützt im südlichen Schwarzwald gelegen, von Freiburg aus in 25 Minuten mit der Eisenbahn zu erreichen.
Prächtige Zimmer, billige Preise.
Auskunft ertheilt die Wirthschafterin Fräulein Johanna Dietzsch.
Die Eigentümer: Dominik Gäss Erben.

Klimatischer Sommerkurort. KLOSTERS. Schweiz Graubünden.
Mildes, voralpines Klima, 1200 m ü. M., mittlere Saisontemperatur 13°

Hotel & Pension Brosi.

Arrangements für Familien. — Prospekte gratis und franco.
Eigenthümer: Familie G. Stiffler.
E. 791.10.

Imperial Wine Company.

London E. C.

Portwein von M2. an bis zu M10. per Fl.

Sherry von M2. an bis zu M10. per Fl.

Madeira von M3. an bis zu M4. per Fl.

Specialität in alten Weinen für Reconvalescenten.
Jede Flasche ist mit unserer Firma und Trade-Mark versehen.

Niederlage b. Carl Baumann, Academiestr. 20, Karlsruhe.

E. 459.2. Nr. 98. Jahr.
Ein technischer Gehilfe, der in Fertigung von Plänen sowie in Situations- und Nivellementsarbeiten geübt ist, findet sofort und auf einige Monate Beschäftigung. Offerten sind bis längstens den 15. Juli d. J. einzureichen beim Tiefbauamt der Stadt Jahr.

Orenstein & Koppel

Stuttgart, Königstr. 38, empfehlen E. 397.2
Rollbahnschienen, verlegbare, Geleise auf Stahlschwelle, Ripplowries, Plattformwagen, Weichen, Drehscheiben, Radfahre, Lagermetall, eiserne Karren.
Illustr. Kataloge gratis u. franco.

Complete Fenster- und Thürbeseiläge

liefern in jeder gewünschten Ausführung zu den billigsten Preisen die D. 626.7
Baubeseilägefabrik
J. Marum, Karlsruhe.
Zeichnungen und Preise auf Verlangen gratis.

Bekanntes, größtes Lager wollener Bettdecken,

Auswahlsendungen, Decken, mit kleinen Fehlern behaftet, billiger.
J. H. Kapferer & Sohn, Freiburg i. B.

Badische Weine

Beliebte angenehme Tischweine. .Guter Ersatz für Mosel.
1 Kiste mit 20 grossen Flaschen in 4 Sorten
20 Mark.
J. F. Menzer, E. 70.22. Neckargemünd.

Bürgerliche Rechtspflege.

Aufgebot.
E. 504. Nr. 6153. Donaueschingen. Groß. Amtsgericht Donaueschingen hat heute folgendes Aufgebot erlassen:
Die Witwe des Ambros Mert, zum Löwen in Espenbosen, hat als Rechtsnachfolgerin ihres Ehemanns das Aufgebot des Geschäftsantheilscheins, Nr. 237, des Vorläufigvereins Blumberg eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht über 364 Mark 23 Pf. beantragt.
Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, seine Rechte spätestens in dem auf Dienstag den 3. Februar 1891, Vormittags 8 Uhr, bestimmten Termin anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die

Kraftlosklärung derselben erfolgen wird.
Donaueschingen, 18. Juni 1890.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Gähler.

Konkursverfahren.
E. 506. Karlsruhe. Ueber das Vermögen des Hausirers Georg Heinrich Müller von Leopoldshafen wurde, da der Schuldner seine Zahlungen eingestellt hat, durch Beschluß Gr. Amtsgerichts hier selbst heute am 19. Juni 1890, Nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Rechtsanwalt Frey hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 16. Juli 1890 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 23. Juli 1890, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß. Amtsgerichte hier selbst Akademiestr. 2, II. Stock, Zimmer 13, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufgelegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 16. Juli 1890 Anzeige zu machen.
Karlsruhe, den 19. Juni 1890.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: B. Frank.

E. 503. Nr. 7071. Konstanz. Ueber das Vermögen des Restaurateurs Wilhelm Stadelhofer zur „Stadt Patras“ in Konstanz wird heute am 19. Juni 1890, Nachmittags 3 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Rechtsagent Friedrich Schickel hier wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 1. August 1890 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 5. August 1890, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor dem Groß. Amtsgerichte hier Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts

an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufgelegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. August 1890 Anzeige zu machen.
Konstanz, den 19. Juni 1890.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: A. Burger.

Erborladungen.
E. 505. Triberg. Johanna Schöndelmaier, verheiratete Derte, Marie Karoline Schöndelmaier und Friederike Schöndelmaier von Hornberg, an unbekanntem Orte in America abwesend, sind zum Nachlasse ihrer Nichte Emma Schöndelmaier, miterbendige von Hornberg, erbberechtigt. Dieselben werden aufgefordert, binnen zwei Monaten an den unterzeichneten Notar bezugs Weizung zu den Verlassenschaftsverhandlungen Nachricht von sich gelangen zu lassen.
Triberg, 20. Juni 1890.
Der Groß. Notar Selbling.

Handelsregistererträge.
E. 508. Forstheim. Zum Handelsregister wurde eingetragen:
A. Zum Firmenregister:
Band II Ord. 3. 872. Firma Julius Schneider hier. Dem Kaufmann Gustav Wagner, wohnhaft hier, ist Prokura erteilt.
B. Zum Gesellschaftsregister:
1. Band II, Ord. 3. 826. Firma Schneider & Duggert hier. Theilhaber der seit 8. April 1890 dahier bestehenden offenen Handelsgesellschaft sind die ledigen Gewerbetreibenden Hermann Schneider und Heinrich Duggert, beide wohnhaft hier. 2. Band I, D. 3. 490. Firma Weimerle & Meule hier. Dem Kaufmann Friedrich Albach, wohnhaft hier, ist Prokura erteilt. 3. Band II, D. 3. 827. Firma Lucan & Bischoff hier. Theilhaber der seit 15. Juni 1890 dahier bestehenden offenen Handelsgesellschaft sind die Kaufleute Eugen Lucan und Christian Friedrich Bischoff, beide wohnhaft hier. Nach dem Tode des Letzteren vom 31. Mai 1890 mit Marie geb. Maurer ist die eheliche Gütergemeinschaft auf einen beiderseitigen Einmuth von je 30 Mk. beschränkt.
Forstheim, den 19. Juni 1890.
Groß. bad. Amtsgericht.
Dr. Sautier.

E. 476. Nr. 6115. Wertheim. Zu D. 3. 168 des Firmenregisters, Firma Bernhard Benario in Wertheim, wurde eingetragen: „Die Firma ist auf die offene Handelsgesellschaft D. 3. 24 des Gesellschaftsregisters (Bernhard Benario in Wertheim) übergegangen, somit als Einzelirma erloschen.“
Zu D. 3. 24 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma Bernhard Benario in Wertheim. Die Ge-

fellschafter sind: Julius Koch, Kaufmann von Wertheim, Ernst Franke, Kaufmann, Otto Maurer, Kaufmann von da. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1890 begonnen, wird von jedem der Gesellschafter vertreten und hat das Recht, obige Firma zu führen, von dem bisherigen Inhaber erworben.
Wertheim, den 17. Juni 1890.
Groß. bad. Amtsgericht.
Balfert.

E. 497. Nr. 3954. Rehl. In das hiesige Firmenregister wurde eingetragen:
1. Zu D. 3. 167.
Die Firma Heinrich Reuter, Apotheker in Rehl, ist erloschen.
2. Unter D. 3. 197.
Firma Heinrich Holzmann, Hanauer Apotheker, in Rehl.
Inhaber Heinrich Holzmann, Apotheker in Rehl. Derselbe ist verheiratet mit Maria, geb. Weill, laut Ehevertrage, d. d. Karlsruhe, 23. Januar 1890, wonach jeder Theil 50 Mk. in die Gütergemeinschaft einwirft, alles übrige gegenwärtig und künftige Vermögen davon ausschließt.
Rehl, den 19. Juni 1890.
Groß. bad. Amtsgericht.
Nitzl.

E. 475. Nr. 26,209. Heidelberg. Zu D. 3. 327 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma „Geschwister Kahn“ mit Sitz in Heidelberg. Theilhaber der Gesellschaft sind die minderjährigen Kinder des Handelsmanns Salomon Kahn hier als: Friederike, Frieda, Natalie, Lina, Hermine und Max Kahn, vertreten durch ihren Vater Salomon Kahn, welcher die Gesellschaft allein vertritt und die Firma zeichnet. Die Gesellschaft hat am 29. März 1887 begonnen.
Groß. bad. Amtsgericht.
Büchner.

E. 475. Nr. 26,209. Heidelberg. Zu D. 3. 327 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma „Geschwister Kahn“ mit Sitz in Heidelberg. Theilhaber der Gesellschaft sind die minderjährigen Kinder des Handelsmanns Salomon Kahn hier als: Friederike, Frieda, Natalie, Lina, Hermine und Max Kahn, vertreten durch ihren Vater Salomon Kahn, welcher die Gesellschaft allein vertritt und die Firma zeichnet. Die Gesellschaft hat am 29. März 1887 begonnen.
Groß. bad. Amtsgericht.
Büchner.

E. 475. Nr. 26,209. Heidelberg. Zu D. 3. 327 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma „Geschwister Kahn“ mit Sitz in Heidelberg. Theilhaber der Gesellschaft sind die minderjährigen Kinder des Handelsmanns Salomon Kahn hier als: Friederike, Frieda, Natalie, Lina, Hermine und Max Kahn, vertreten durch ihren Vater Salomon Kahn, welcher die Gesellschaft allein vertritt und die Firma zeichnet. Die Gesellschaft hat am 29. März 1887 begonnen.
Groß. bad. Amtsgericht.
Büchner.

E. 475. Nr. 26,209. Heidelberg. Zu D. 3. 327 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma „Geschwister Kahn“ mit Sitz in Heidelberg. Theilhaber der Gesellschaft sind die minderjährigen Kinder des Handelsmanns Salomon Kahn hier als: Friederike, Frieda, Natalie, Lina, Hermine und Max Kahn, vertreten durch ihren Vater Salomon Kahn, welcher die Gesellschaft allein vertritt und die Firma zeichnet. Die Gesellschaft hat am 29. März 1887 begonnen.
Groß. bad. Amtsgericht.
Büchner.

E. 475. Nr. 26,209. Heidelberg. Zu D. 3. 327 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma „Geschwister Kahn“ mit Sitz in Heidelberg. Theilhaber der Gesellschaft sind die minderjährigen Kinder des Handelsmanns Salomon Kahn hier als: Friederike, Frieda, Natalie, Lina, Hermine und Max Kahn, vertreten durch ihren Vater Salomon Kahn, welcher die Gesellschaft allein vertritt und die Firma zeichnet. Die Gesellschaft hat am 29. März 1887 begonnen.
Groß. bad. Amtsgericht.
Büchner.

E. 475. Nr. 26,209. Heidelberg. Zu D. 3. 327 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma „Geschwister Kahn“ mit Sitz in Heidelberg. Theilhaber der Gesellschaft sind die minderjährigen Kinder des Handelsmanns Salomon Kahn hier als: Friederike, Frieda, Natalie, Lina, Hermine und Max Kahn, vertreten durch ihren Vater Salomon Kahn, welcher die Gesellschaft allein vertritt und die Firma zeichnet. Die Gesellschaft hat am 29. März 1887 begonnen.
Groß. bad. Amtsgericht.
Büchner.

E. 475. Nr. 26,209. Heidelberg. Zu D. 3. 327 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma „Geschwister Kahn“ mit Sitz in Heidelberg. Theilhaber der Gesellschaft sind die minderjährigen Kinder des Handelsmanns Salomon Kahn hier als: Friederike, Frieda, Natalie, Lina, Hermine und Max Kahn, vertreten durch ihren Vater Salomon Kahn, welcher die Gesellschaft allein vertritt und die Firma zeichnet. Die Gesellschaft hat am 29. März 1887 begonnen.
Groß. bad. Amtsgericht.
Büchner.

E. 475. Nr. 26,209. Heidelberg. Zu D. 3. 327 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma „Geschwister Kahn“ mit Sitz in Heidelberg. Theilhaber der Gesellschaft sind die minderjährigen Kinder des Handelsmanns Salomon Kahn hier als: Friederike, Frieda, Natalie, Lina, Hermine und Max Kahn, vertreten durch ihren Vater Salomon Kahn, welcher die Gesellschaft allein vertritt und die Firma zeichnet. Die Gesellschaft hat am 29. März 1887 begonnen.
Groß. bad. Amtsgericht.
Büchner.

E. 475. Nr. 26,209. Heidelberg. Zu D. 3. 327 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma „Geschwister Kahn“ mit Sitz in Heidelberg. Theilhaber der Gesellschaft sind die minderjährigen Kinder des Handelsmanns Salomon Kahn hier als: Friederike, Frieda, Natalie, Lina, Hermine und Max Kahn, vertreten durch ihren Vater Salomon Kahn, welcher die Gesellschaft allein vertritt und die Firma zeichnet. Die Gesellschaft hat am 29. März 1887 begonnen.
Groß. bad. Amtsgericht.
Büchner.

E. 475. Nr. 26,209. Heidelberg. Zu D. 3. 327 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma „Geschwister Kahn“ mit Sitz in Heidelberg. Theilhaber der Gesellschaft sind die minderjährigen Kinder des Handelsmanns Salomon Kahn hier als: Friederike, Frieda, Natalie, Lina, Hermine und Max Kahn, vertreten durch ihren Vater Salomon Kahn, welcher die Gesellschaft allein vertritt und die Firma zeichnet. Die Gesellschaft hat am 29. März 1887 begonnen.
Groß. bad. Amtsgericht.
Büchner.

E. 475. Nr. 26,209. Heidelberg. Zu D. 3. 327 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma „Geschwister Kahn“ mit Sitz in Heidelberg. Theilhaber der Gesellschaft sind die minderjährigen Kinder des Handelsmanns Salomon Kahn hier als: Friederike, Frieda, Natalie, Lina, Hermine und Max Kahn, vertreten durch ihren Vater Salomon Kahn, welcher die Gesellschaft allein vertritt und die Firma zeichnet. Die Gesellschaft hat am 29. März 1887 begonnen.
Groß. bad. Amtsgericht.
Büchner.

E. 475. Nr. 26,209. Heidelberg. Zu D. 3. 327 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma „Geschwister Kahn“ mit Sitz in Heidelberg. Theilhaber der Gesellschaft sind die minderjährigen Kinder des Handelsmanns Salomon Kahn hier als: Friederike, Frieda, Natalie, Lina, Hermine und Max Kahn, vertreten durch ihren Vater Salomon Kahn, welcher die Gesellschaft allein vertritt und die Firma zeichnet. Die Gesellschaft hat am 29. März 1887 begonnen.
Groß. bad. Amtsgericht.
Büchner.

E. 475. Nr. 26,209. Heidelberg. Zu D. 3. 327 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma „Geschwister Kahn“ mit Sitz in Heidelberg. Theilhaber der Gesellschaft sind die minderjährigen Kinder des Handelsmanns Salomon Kahn hier als: Friederike, Frieda, Natalie, Lina, Hermine und Max Kahn, vertreten durch ihren Vater Salomon Kahn, welcher die Gesellschaft allein vertritt und die Firma zeichnet. Die Gesellschaft hat am 29. März 1887 begonnen.
Groß. bad. Amtsgericht.
Büchner.

E. 475. Nr. 26,209. Heidelberg. Zu D. 3. 327 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma „Geschwister Kahn“ mit Sitz in Heidelberg. Theilhaber der Gesellschaft sind die minderjährigen Kinder des Handelsmanns Salomon Kahn hier als: Friederike, Frieda, Natalie, Lina, Hermine und Max Kahn, vertreten durch ihren Vater Salomon Kahn, welcher die Gesellschaft allein vertritt und die Firma zeichnet. Die Gesellschaft hat am 29. März 1887 begonnen.
Groß. bad. Amtsgericht.
Büchner.

E. 475. Nr. 26,209. Heidelberg. Zu D. 3. 327 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma „Geschwister Kahn“ mit Sitz in Heidelberg. Theilhaber der Gesellschaft sind die minderjährigen Kinder des Handelsmanns Salomon Kahn hier als: Friederike, Frieda, Natalie, Lina, Hermine und Max Kahn, vertreten durch ihren Vater Salomon Kahn, welcher die Gesellschaft allein vertritt und die Firma zeichnet. Die Gesellschaft hat am 29. März 1887 begonnen.
Groß. bad. Amtsgericht.
Büchner.

E. 475. Nr. 26,209. Heidelberg. Zu D. 3. 327 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma „Geschwister Kahn“ mit Sitz in Heidelberg. Theilhaber der Gesellschaft sind die minderjährigen Kinder des Handelsmanns Salomon Kahn hier als: Friederike, Frieda, Natalie, Lina, Hermine und Max Kahn, vertreten durch ihren Vater Salomon Kahn, welcher die Gesellschaft allein vertritt und die Firma zeichnet. Die Gesellschaft hat am 29. März 1887 begonnen.
Groß. bad. Amtsgericht.
Büchner.

E. 475. Nr. 26,209. Heidelberg. Zu D. 3. 327 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma „Geschwister Kahn“ mit Sitz in Heidelberg. Theilhaber der Gesellschaft sind die minderjährigen Kinder des Handelsmanns Salomon Kahn hier als: Friederike, Frieda, Natalie, Lina, Hermine und Max Kahn, vertreten durch ihren Vater Salomon Kahn, welcher die Gesellschaft allein vertritt und die Firma zeichnet. Die Gesellschaft hat am 29. März 1887 begonnen.
Groß. bad. Amtsgericht.
Büchner.

E. 475. Nr. 26,209. Heidelberg. Zu D. 3. 327 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma „Geschwister Kahn“ mit Sitz in Heidelberg. Theilhaber der Gesellschaft sind die minderjährigen Kinder des Handelsmanns Salomon Kahn hier als: Friederike, Frieda, Natalie, Lina, Hermine und Max Kahn, vertreten durch ihren Vater Salomon Kahn, welcher die Gesellschaft allein vertritt und die Firma zeichnet. Die Gesellschaft hat am 29. März 1887 begonnen.
Groß. bad. Amtsgericht.
Büchner.

E. 475. Nr. 26,209. Heidelberg. Zu D. 3. 327 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma „Geschwister Kahn“ mit Sitz in Heidelberg. Theilhaber der Gesellschaft sind die minderjährigen Kinder des Handelsmanns Salomon Kahn hier als: Friederike, Frieda, Natalie, Lina, Hermine und Max Kahn, vertreten durch ihren Vater Salomon Kahn, welcher die Gesellschaft allein vertritt und die Firma zeichnet. Die Gesellschaft hat am 29. März 1887 begonnen.
Groß. bad. Amtsgericht.
Büchner.

E. 475. Nr. 26,209. Heidelberg. Zu D. 3. 327 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma „Geschwister Kahn“ mit Sitz in Heidelberg. Theilhaber der Gesellschaft sind die minderjährigen Kinder des Handelsmanns Salomon Kahn hier als: Friederike, Frieda, Natalie, Lina, Hermine und Max Kahn, vertreten durch ihren Vater Salomon Kahn, welcher die Gesellschaft allein vertritt und die Firma zeichnet. Die Gesellschaft hat am 29. März 1887 begonnen.
Groß. bad. Amtsgericht.
Büchner.

E. 475. Nr. 26,209. Heidelberg. Zu D. 3. 327 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma „Geschwister Kahn“ mit Sitz in Heidelberg. Theilhaber der Gesellschaft sind die minderjährigen Kinder des Handelsmanns Salomon Kahn hier als: Friederike, Frieda, Natalie, Lina, Hermine und Max Kahn, vertreten durch ihren Vater Salomon Kahn, welcher die Gesellschaft allein vertritt und die Firma zeichnet. Die Gesellschaft hat am 29. März 1887 begonnen.
Groß. bad. Amtsgericht.
Büchner.

E. 475. Nr. 26,209. Heidelberg. Zu D. 3. 327 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma „Geschwister Kahn“ mit Sitz in Heidelberg. Theilhaber der Gesellschaft sind die minderjährigen Kinder des Handelsmanns Salomon Kahn hier als: Friederike, Frieda, Natalie, Lina, Hermine und Max Kahn, vertreten durch ihren Vater Salomon Kahn, welcher die Gesellschaft allein vertritt und die Firma zeichnet. Die Gesellschaft hat am 29. März 1887 begonnen.
Groß. bad. Amtsgericht.
Büchner.

E. 475. Nr. 26,209. Heidelberg. Zu D. 3. 327 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma „Geschwister Kahn“ mit Sitz in Heidelberg. Theilhaber der Gesellschaft sind die minderjährigen Kinder des Handelsmanns Salomon Kahn hier als: Friederike, Frieda, Natalie, Lina, Hermine und Max Kahn, vertreten durch ihren Vater Salomon Kahn, welcher die Gesellschaft allein vertritt und die Firma zeichnet. Die Gesellschaft hat am 29. März 1887 begonnen.
Groß. bad. Amtsgericht.
Büchner.